

Was fördert oder hemmt junge GEW-Mitglieder am aktiven Engagement in der GEW?

Ergebnisse der repräsentativen Umfrage des Bundesausschuss junge GEW
& des Bundesausschuss der Studentinnen und Studenten

Impressum

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Bundesausschuss junge GEW
Bundesausschuss der Studentinnen und Studenten
Verantwortlich: Lisa Lewien
Reifenberger Str. 21
60489 Frankfurt am Main

E-Mail: junge-gew@gew.de

Redaktion: Sowitra (Stefan Reuyß, Alexander Kanamüller,
Dietmar Hobler und Sandra Horvath)

Gestaltung: Lisa Lewien
Druck: Druckerei Zarbock, Frankfurt am Main

Mai 2017

Inhalt

VORWORT	4
Untersuchungsinteresse	4
<hr/>	
AKTIVE, AKTIVIERBARE & NICHT-AKTIVE	5
Aktivierungsgrad nach Geschlecht	5
Aktivierungsgrad nach Ausbildungsstatus	6
<hr/>	
AKTIVITÄT & BETEILIGUNG	7
Teilnahme an Aktivitäten	8
Ebene der Beteiligung	9
<hr/>	
INFORMATION & BEITRITT	10
Warum treten Menschen in die GEW ein?	12
Blick auf die junge GEW	13
<hr/>	
AKTIVIERUNG & HEMMUNG	14
Aktivierbarkeit nach Aktivitätsgrad	15
Gründe für Aktivität oder Hemmung (nach Ausbildungsstatus & (späterem) Berufsfeld)	16
<hr/>	
ERFAHRUNG & ZUFRIEDENHEIT	19
Bisherige Erfahrungen mit der GEW	19
Zufriedenheit mit der GEW	20
<hr/>	
EMPFEHLUNGEN & MASSNAHMEN	22

4 UNTERSUCHUNGSINTERESSE

Wie schaffen wir es, junge Mitglieder zu aktivieren und in unsere Strukturen einzubinden? Diese Frage der Organisationsentwicklung treibt viele GEW-Strukturen um. Besonders, da die demographische Verteilung innerhalb der GEW deutlich macht, dass wir junge Aktive brauchen, damit unsere Gewerkschaft auch in Zukunft eine starke und wachsende Organisation bleibt. Die Jugendorganisationen der GEW – namentlich der Bundesausschuss junge GEW und der Bundesausschuss der Studentinnen und Studenten (BASS), haben sich daher entschlossen eine Online-Befragung bei jungen Mitgliedern durchzuführen um verlässliche Daten zu gewinnen, was junge Menschen brauchen, um sich in unserer Gewerkschaft zu engagieren. Letztendlich soll die Umfrage dazu beitragen, vermehrt junge Menschen in die Entscheidungsprozesse der GEW einzubinden. Ein stärkerer Einbezug junger Aktiver würde den Generationendiolog in der GEW unterstützen und die GEW stark für die Zukunft machen. Die technische Durchführung unserer Befragung hat das sozialwissenschaftliche Forschungs- und Beratungsinstitut SOWITRA übernommen. Es haben über 7000 GEWerschafter*innen unter 35 an der Umfrage teilgenommen - ein sehr gutes Ergebnis. Ziel der Umfrage war es herauszufinden, was sich junge Mitglieder wünschen, um sich verstärkt in der GEW zu engagieren und auf welche Art sie sich vorstellen könnten, aktiv zu werden. Weiterhin galt es herauszufinden, welche Faktoren dem Engagement von jungen Mitgliedern hinderlich sind. In diesem Zuge wurde auch eruiert, aus welchen Gründen die jungen Mitglieder eingetreten sind und ob sie, sofern dieser bestand, mit dem Kontakt zu den Gewerkschaftsstrukturen zufrieden sind. Auch diese Aspekte helfen dabei, Strategien für die Zukunft zu entwickeln und die Attraktivität der Mitarbeit in der GEW für junge Menschen zu vergrößern. In der vorliegenden Broschüre möchten wir nun die Ergebnisse der Umfrage darstellen und eine Diskussion in den verschiedenen Organen und Gremien der GEW anregen, wie jungen Mitgliedern Mitarbeit und Engagement in unserer Gewerkschaft erleichtert werden kann. Der Anstoß einer Diskussion um die bessere Einbindung junger Mitglieder ist ein weiterer Schritt hin zu einer diverseren und damit solidarischeren Organisationsstruktur der GEW. Also packen wir es an!

Mai 2017

Junge GEW & BASS

Aktive, Aktivierbare & Nicht-Aktive

// Von den 7.027 Teilnehmer*innen, die diese Fragen beantwortet haben, gaben 374 an, dass sie aktiv in der GEW sind. Dies entspricht einem Anteil von 5 Prozent. Immerhin 43 Prozent der Befragten haben ein grundsätzliches Interesse an einer Mitarbeit bei der jungen GEW. Kein Interesse an einer aktiven Beteiligung in der GEW hat hingegen die Hälfte der befragten Mitglieder (51 %). //

Aktivierungsgrade nach Geschlecht

Für die weiteren Analysen werden die Mitglieder der GEW in drei Gruppen aufgeteilt, die sich nach dem Aktivitätsgrad unterscheiden:

- Die Aktiven, die aktiv an einer Arbeitsgruppe der jungen GEW mitwirken oder eine Funktion innerhalb eines Gremiums der GEW innehaben.
- Die Aktivierbaren, die zwar nicht aktiv an der jungen GEW mitwirken, aber ein Interesse an einer aktiven Mitgliedschaft haben.
- Die Nicht-Aktiven, die weder aktiv an der GEW mitwirken, noch Interesse artikulieren, sich in der jungen GEW zu engagieren.

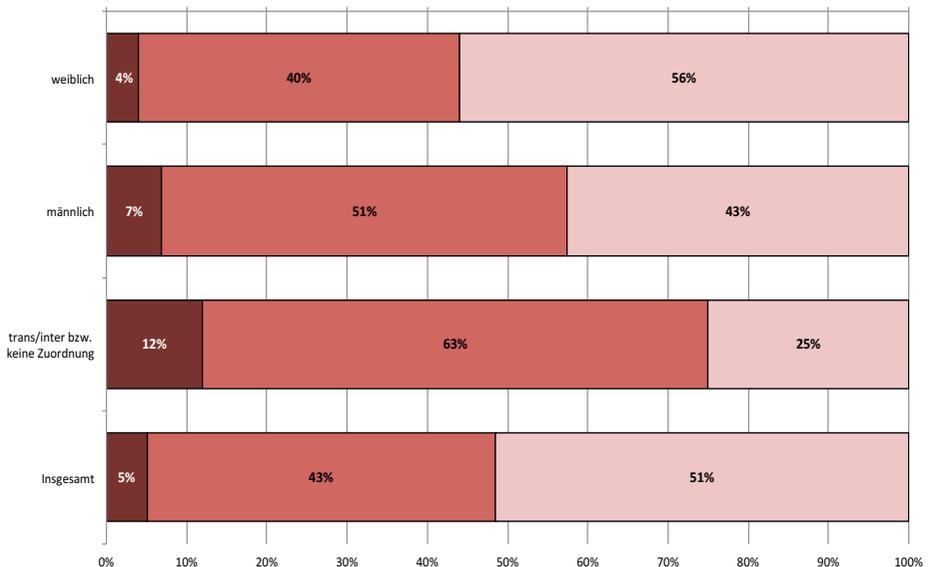


Abbildung1: Geschlechtergruppen nach Aktivitätsgrad

	Aktiv	Aktivierbar	Nicht aktiv	Insgesamt
Studium	73	661	360	1.094
	7%	60%	33%	100%
Berufliche Ausbildung	2	35	41	78
	3%	45%	53%	100%
Vorbereitungsdienst / Referendariat	16	299	431	746
	2%	40%	58%	100%
Sonstige Ausbildung	15	140	84	239
	6%	59%	35%	100%
Nicht in Ausbildung o. Studium	266	1.895	2.678	4.839
	6%	39%	55%	100%
Insgesamt	372	3.030	3.594	6.996
	5%	43%	51%	100%

Tabelle1: Ausbildungsstatus nach Aktivitätsgrad

Aktivierungsgrade nach Ausbildungsstatus

Auch die Differenzierung der verschiedenen Ausbildungsstatusgruppen nach Aktivitätsgrad liefert einige Hinweise für eine bessere Aktivierung von Mitgliedern der jungen GEW. Die Studierenden haben mit 7 Prozent nicht nur den höchsten Anteil an Aktiven, sie weisen mit einem Anteil von 60 Prozent auch überdurchschnittlich viele aktivierbare Mitglieder auf. Einen ähnlich hohen Anteil an Aktivierbaren haben auch die Mitglieder, die beim Ausbildungsstatus unter die Kategorie „Sonstige Ausbildung“ fallen (59 %). Überraschend geringe Anteile an Aktiven weisen demgegenüber die Mitglieder auf, die aktuell eine berufliche Ausbildung machen (3 %) oder ein Referendariat absolvieren (2 %).

Ebenson spannend ist ein überdurchschnittlich hoher Anteil an nicht-aktiven Mitgliedern bei den Lehrer*innen an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen aus (jeweils 57 %). Obwohl Lehrer*innen insgesamt fast zwei Drittel der Teilnehmer*innen der Befragung stellen, stellen sie nur etwa die Hälfte der aktiven Mitglieder. Damit sind Lehrer*innen als Gruppe unter den Aktiven deutlich unterrepräsentiert. Eine gezielte Aktivierung von Mitgliedern aus dieser Gruppe sollte daher unbedingt zu einem frühen Zeitpunkt und noch während des Studiums stattfinden, da spätestens ab dem Referendariat deutlich geringere Chancen für eine aktive Beteiligung bestehen.

Fazit

Die höchsten Anteile an Aktiven und Aktivierbaren finden sich unter den GEW-Mitgliedern aus dem Bereich Hochschule und Forschung. Einen ebenso hohen Anteil an Aktivierbaren weisen auch die GEW-Mitglieder auf, die im Bereich Weiterbildung / Erwachsenenbildung tätig sind bzw. tätig werden (64 %).

Das bedeutet für die Arbeit der GEW, dass sie die Menschen im Studium bzw. Mitarbeiter*innen an Universitäten und Hochschulen, als potenzielle aktivierbare Gruppen, noch viel deutlicher ansprechen sollte.

Nicht nur im Bereich der Lehrer*innenausbildung ist es wichtig, die Student*innen bereits im Studium zu erreichen. Es ist auch wichtig, Student*innen aller Fachbereiche darauf aufmerksam zu machen, dass die GEW auch im Bereich der Hochschule und Forschung aktiv für Ihre Rechte und Interessen eintritt.

Die Erfahrungen in den Jugendstrukturen zeigen auch, dass viele Interessierte zwar später im Bereich der Schule arbeiten werden, doch bereits im Studium in der GEW eintreten und auch dann aktiv werden.

Aktivität und Beteiligung

	Aktiv	Aktivierbar	Nicht aktiv
Informationsveranstaltungen / politische Veranstaltungen der GEW	80%	40%	29%
Demonstrationen der GEW	62%	35%	28%
Offene Veranstaltungen meines Orts- bzw. Landesverband	59%	14%	8%
Offene Veranstaltungen meiner Fachgruppe	51%	8%	4%
An keiner der genannten Veranstaltungen	2%	36%	44%

Tabelle2: Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten nach Aktivitätsgrad

8 AKTIVITÄT UND BETEILIGUNG

// Der Aktivitätsgrad der Mitglieder wirkt sich auch direkt auf die Veranstaltungen der GEW aus.

Die Teilnahme an Aktivitäten der GEW variiert in starkem Maße damit, ob die Teilnehmer*innen zu den aktiven Mitgliedern, den interessierten Mitgliedern oder den nicht-aktiven Mitgliedern zu zählen sind. Dieses Ergebnis steht zwar in Einklang mit den Erwartungen, aber die Unterschiede fallen doch extrem groß zwischen den aktiven Mitgliedern und anderen Mitgliedern der GEW aus. //

Teilnahme an Aktivitäten

- Politische Veranstaltungen der GEW haben bereits 80 Prozent der Aktiven aber nur 40 Prozent der Aktivierbaren und 29 Prozent der Nicht-Aktiven besucht.
- An Demonstrationen der GEW haben bereits fast zwei Drittel der Aktiven (62 %), aber nur ein Drittel der Aktivierbaren (35 %) und nicht einmal ein Drittel der Nicht-Aktiven (28 %) teilgenommen.

Damit zeigt sich bereits bei den offenen Aktionsformen, die auch eine passive (bzw. rein rezeptive) Teilnahme erlauben, dass eine aktive Beteiligung in der Gewerkschaftsarbeit auch mit einer gesteigerten Teilnahme an diesen Aktionen der GEW einhergeht. Noch größer fallen die Unterschiede bei den Veranstaltungen der GEW aus, die sich explizit an Mitglieder richten:

- An einer offenen Veranstaltung des eigenen Orts- bzw. Landesverbands hat deutlich mehr als die Hälfte der Aktiven (59 %) bereits teilgenommen. Unter den Aktivierbaren trifft dies nur auf jedes siebte Mitglied zu (14 %), und bei den Nicht-Aktiven sogar nur auf jedes zwölfte Mitglied (8 %).
- An einer offenen Veranstaltung der eigenen Fachgruppe hat bisher jedes zweite aktive Mitglied (51 %) teilgenommen, aber nur ein kleiner Teil der Aktivierbaren (8 %) und nur eine Minderheit der Nicht-Aktiven (4 %).

Die extremen Unterschiede bezüglich des Grades der Beteiligung werden nochmals deutlicher, wenn man den Anteil der Mitglieder vergleicht, die bisher an keinem der vier genannten Aktivitätsformen teilgenommen haben:

- An keiner der genannten Veranstaltungen teilgenommen hat bisher mehr als ein Drittel der Aktivierbaren (36 %), und annähernd jedes zweite nicht-aktive Mitglied (44 %), während dieser Anteil unter den Aktiven verschwindend gering ist (2 %).

Ebenen der Beteiligung

Rund zwei Drittel (63 %) der Aktiven beteiligt sich auf der örtlichen Ebene in der GEW, während ein starkes Drittel (36 %) im Landesverband und ein Zehntel (10 %) auf der Bundesebene aktiv ist. In einer Fachgruppe ist mehr als ein Drittel der aktiven Mitglieder tätig (39 %).

Die Aktivierbaren würden sich in ähnlichem Umfang wie die Aktiven auf den verschiedenen Ebenen beteiligen wollen. Allerdings fiel die gewünschte Beteiligung der Aktivierbaren auf der örtlichen Ebene (58 %) und im Landesverband (29 %) etwas geringer aus, während sie gerne deutlich häufiger auf der Bundesebene (15 %) oder in einer Fachgruppe (51 %) aktiv werden würden.

Die insgesamt geringere Beteiligung der Aktivierbaren und Nicht-Aktiven und besonders die sehr geringe Teilnahme an Veranstaltungen der GEW sollten zum Anlass einer geänderten Aktivierung der eher passiven Mitglieder genommen werden. Hier sind die GEW insgesamt und insbesondere die aktiven Mitglieder gefordert, um den Kreis der aktiv Teilhabenden zu erweitern.

Hier ist die GEW insgesamt und insbesondere die aktiven Mitglieder gefordert, passende Veranstaltungsformate zu finden und durch direkte Ansprache interessierte GEW-Mitglieder zu Veranstaltungen aufmerksam zu machen oder direkt mitzubringen.

	Aktive (tatsächlich)	Aktivierbar (Wunsch)
Örtliche Ebene	63%	58%
Landesverband	36%	29%
Fachgruppe	39%	51%
Bundesebene	10%	15%

Tabelle3: Ebene der Beteiligung von aktiven Mitgliedern bzw. Ebene der gewünschten Beteiligung von aktivierbaren Mitglieder

Bei einer Betrachtung der Beteiligung, differenziert nach Geschlechtern, ergibt sich Folgendes:

- Männer sind tendenziell in den Landesverbänden und auf örtlicher Ebene überrepräsentiert
- Frauen sind tendenziell in den Fachgruppen überrepräsentiert

Auch mit Blick auf die Aktiverbaren ergibt sich dieses Bild, denn dort möchten überdurchschnittlich viele Männer auf Landes- und Bundesebene aktiviert werden. Bei Frauen liegt die gewünschte Beteiligung unter dem Durchschnitt. Noch deutlicher fallen die Muster für die dritte Geschlechtergruppe aus, denn diese sind bzw. wären auf der örtlichen Ebene deutlich unterdurchschnittlich aktiv und zugleich auf der Bundesebene weit über dem Durchschnitt aktiv.

Informationen & Beitritt

// Der Großteil der Mitglieder bezieht seine Informationen über die GEW aus digitalen Medien oder in Printform: Die Mitgliederzeitschrift ist immer noch das Informationsmedium Nummer eins für die Mitglieder der jungen GEW, denn fast drei Viertel beziehen darüber Informationen über die GEW. //

Sowohl die digitalen Medien als auch das Printmedium der Mitgliederzeitschrift nutzen die drei, nach Aktivitätsstatus unterschiedenen Mitgliedergruppen, noch in ähnlichem Umfang. Informationen durch andere Mitglieder erhalten zwei Drittel der aktiven Mitglieder, aber nur etwa ein Viertel der aktivierbaren und nicht aktiven Mitglieder. In relevante soziale Netzwerke eingebunden ist schließlich noch ein Drittel der aktiven Mitglieder (32 %), aber nur ein Sechstel der aktivierbaren Mitglieder (18 %) und sogar nur ein Zehntel der nicht-aktiven Mitglieder (9 %).

Bei der Nutzung der Mitgliederzeitschrift zu Informationszwecken ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern: In den Flächenländern liegt der Anteil der Nutzung bei drei Vierteln oder teilweise deutlich darüber. Den höchsten Anteil weist Sachsen-Anhalt mit 85 Prozent auf, den niedrigsten hingegen Sachsen mit 68 Prozent. Demgegenüber liegt der Anteil in den Stadtstaaten – Berlin, Hamburg und Bremen – bei ca. 60 Prozent, und damit deutlich niedriger.

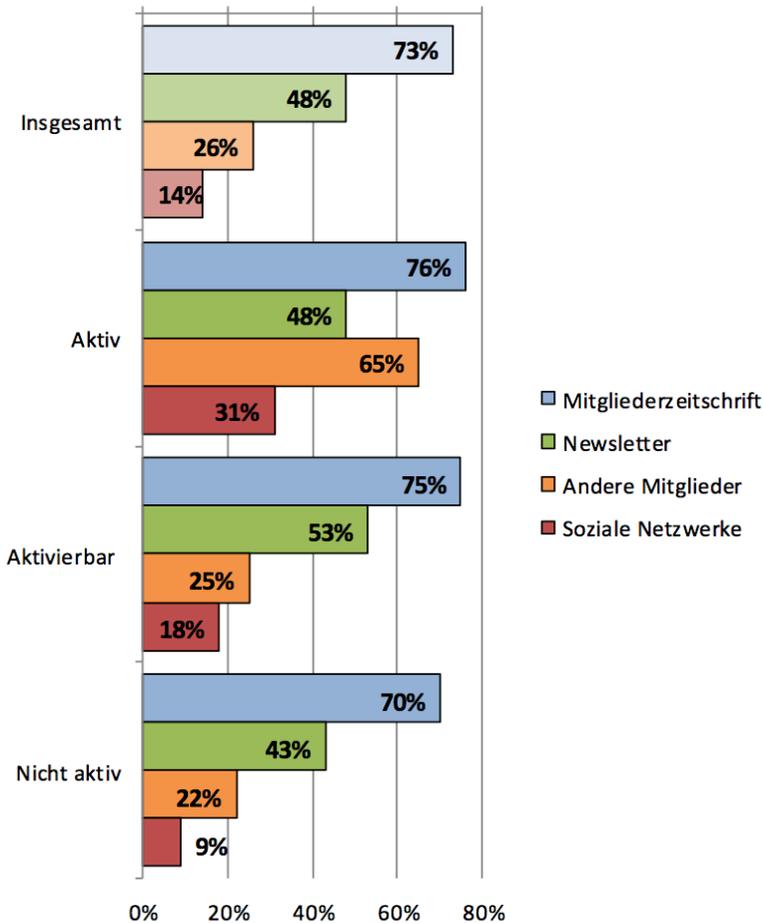


Abbildung2: Wie informierst du dich über die GEW?

Fazit

Daraus ergibt sich, dass alle momentan genutzten Informationskanäle weiterhin in guter Qualität bespielt werden müssen.

Neben einem solidem Auftritt im Internet ist aber auch absolut notwendig, die Mitgliedszeitung nicht aus dem Blick zu verlieren.

Das bedeutet, dass Themen der jungen GEW prominenter in den Printmedien platziert werden sollten, um dieser Zielgruppe mehr Raum zu bieten und aktivierbaren Mitgliedern eine Identifikationsfläche zu bieten.

Warum treten Menschen in die GEW ein?

Fast jedes zweite befragte Mitglied (43 %) ist wegen des mit der Mitgliedschaft verbundenen Service und Rechtsschutz in die GEW eingetreten. Jedoch mehr als ein weiteres Drittel der jungen Mitglieder (36 %) ist aufgrund seiner gesellschaftspolitischen Überzeugung Gewerkschaftsmitglied geworden.

Beitritt nach Ausbildungsstatus

	Studium	Berufl. Ausbildung	Vorbereitungsdienst / Referendariat	Kein Studium o. Ausbildung	Sonstige Ausbildung	Insgesamt
Service / Rechtsschutz	271	38	396	2.232	61	2.998
	25%	49%	53%	46%	25%	43%
Gesellschaftspolitische Überzeugung	570	17	255	1.592	119	2.553
	52%	22%	34%	33%	50%	37%
Tarifpolitik	118	16	34	619	28	815
	11%	21%	5%	13%	12%	12%
Soziales Netzwerk / Kontakte zu Mitgliedern der GEW	86	5	38	244	19	392
	8%	6%	5%	5%	8%	6%
Sonstiges	51	2	23	153	13	242
	5%	3%	3%	3%	5%	4%
Insgesamt	1.096	78	746	4.840	240	7.000
	100%	1	100%	100%	100%	100%

Tabelle4: Wichtigster Grund für den Beitritt in die GEW – nach Ausbildungsstatus

Für die Personengruppen, die in Ausbildung, Studium oder Referendariat sind, beziehungsweise die in keinem Ausbildungsverhältnis sind, war die gesellschaftspolitische Überzeugung nur zu circa einem Drittel der Grund zum Eintritt. Besonders gering fällt dieser Anteil – mit 22 Prozent – unter den Auszubildenden aus. In dieser Gruppe war für jedes fünfte Mitglied (21 %) die Tarifpolitik der entscheidende Grund für den Beitritt, während dies nur für jedes zwanzigste Mitglied in der Gruppe der (angehenden) Lehrer*innen zutrifft (5 %).

Weit überdurchschnittlich führen gesellschaftspolitische Überzeugungen vor allem Mitglieder an, die an der Hochschule und im Bereich der Forschung (68 %) oder im Bereich der Weiterbildung (56 %) arbeiten (werden). Mitglieder der jungen GEW im Bereich der Weiterbildung sind auch häufiger als Mitglieder anderer Berufsfelder aufgrund von sozialen Kontakten in die GEW eingetreten (12 %).

Blick auf die Geschlechter

Die nach Geschlecht differenzierte Analyse offenbart deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen in Hinsicht auf den wichtigsten Grund für den Eintritt in die GEW: Die gesellschaftspolitische Überzeugung geben Frauen (29 %) deutlich seltener an als Männer (53 %) und die Gruppe der Trans / Inter (60 %). Das umgekehrte Bild ergibt sich für den Anteil derer, die den Service und Rechtsschutz als wichtigsten Grund angeben: Dies gilt für jede zweite Frau (49 %), aber nicht einmal für jeden dritten Mann (29 %) und nur jedes vierte Mitglied aus der Gruppe Trans / Inter (23 %).

Für die junge GEW

Überspitzt gesagt, finden sich in der jungen GEW damit Mitglieder aus drei Berufsbereichen, die sich jeweils durch überproportionale Nennung eines Grundes von den anderen Gruppen unterscheiden:

- Mitglieder aus dem Bereich der Schulen weisen den höchsten Anteil im Bereich Service und Rechtsschutz auf.
- Mitglieder aus dem Bereichen Hochschule, Forschung und Weiterbildung weisen die höchsten Anteile bei der gesellschaftspolitischen Überzeugung auf.
- Mitglieder aus den Bereichen Jugend- und Sozialarbeit sowie Kinderziehung haben die höchsten Anteile bei der Tarifpolitik.

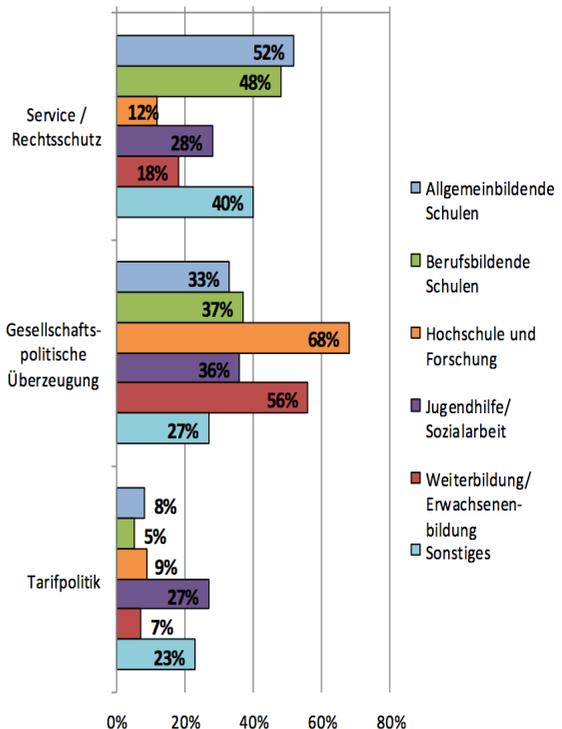


Abbildung3: Wie informierst du dich über die GEW?

Motivlage der Aktivierbaren und Konsequenzen

Unter den Motivierbaren trat jedes zweite Mitglied (49 %) wegen der gesellschaftspolitischen Überzeugung in die GEW ein. Dagegen begründet nur jedes dritte Mitglied (31 %) seinen Eintritt mit dem Service und Rechtsschutz, den eine Mitgliedschaft in der GEW bietet.

Bemerkenswert ist, dass die Tarifpolitik als wichtigster Grund für den Gewerkschaftseintritt in allen drei Gruppen eine ähnlich hohe Bedeutung hat: Im Durchschnitt gibt etwa jedes achte Mitglied (12 %) dies als wichtigsten Beitrittsgrund an.

Aus diesen Ergebnissen lässt sich zumindest ableiten, dass die Gewinnung aktiver Mitglieder nicht dadurch erreicht werden kann, dass Serviceleistungen, Rechtsschutz oder die Tarifpolitik stärker als gesellschaftspolitische Themen in der gewerkschaftlichen Arbeit betont werden.

Aktivierung & Hemmung

// Den meisten Mitgliedern scheint es schlichtweg an Zeit zu fehlen, denn deutlich mehr als die Hälfte (58 %) gibt an, dass mehr Zeit ihr Engagement erhöhen könnte. Mehr Informationen und Möglichkeiten für eine aktive Beteiligung würden immerhin bei einem Fünftel zu einem stärkeren Engagement führen. Und eine direkte Ansprache durch aktive Mitglieder vor Ort würde noch jedes zehnte Mitglied zu einem größeren Engagement verhelfen. //

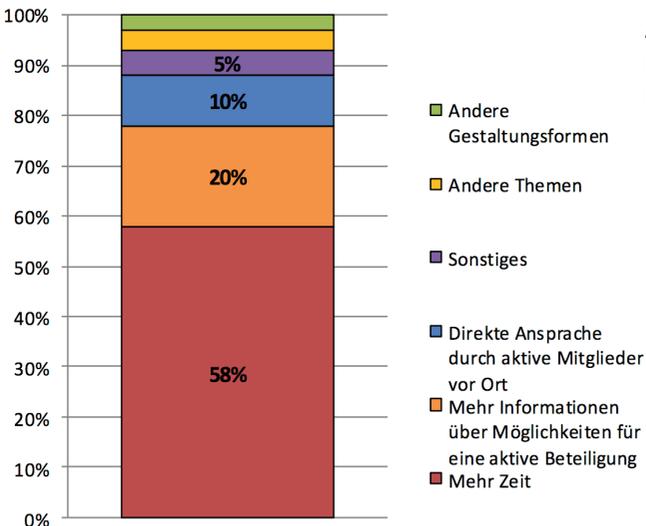


Abbildung4:
Hilfe für mehr
Engagement in der GEW

Aktivierbarkeit nach Aktivitätsgrad

Die Frage der Aktivierbarkeit ist jedoch anders zu beantworten, wenn die Mitglieder danach unterschieden werden, ob sie bereits aktiv sind, bzw. ob sie ein Interesse an einer aktiven Mitgliedschaft haben, oder nicht:

- **Aktive Mitglieder** würden sich noch mehr engagieren, wenn sie mehr Zeit hätten (57 % – hierin unterscheiden sie sich nicht vom Durchschnitt aller Mitglieder), und auch eine direkte Ansprache durch andere Mitglieder könnte ihr Engagement erhöhen (10 % – auch hierin entsprechen sie dem Durchschnitt aller Mitglieder). Während mehr Informationen das Engagement der aktiven Mitglieder (12 %) deutlich seltener als im Durchschnitt anheben würde, wünscht sich diese Gruppe über durchschnittlich häufig andere Themen (7 % gegenüber 3 %) bzw. andere Gestaltungsformen (6 % gegenüber 4 %).
- **Aktivierbare Mitglieder** könnten demgegenüber vor allem dann zu mehr Engagement bewegt werden, wenn sie von aktiven Mitgliedern direkt angesprochen würden (14 %) oder wenn sie mehr Informationen über Möglichkeiten einer aktiven Teilhabe erhielten (28 %). Mehr Zeit fehlt hingegen nur jede*m Zweiten dieser Gruppe für ein stärkeres Engagement – und damit weitaus weniger als im Durchschnitt aller Mitglieder (58 %). Damit könnte ein Teil der Mitglieder dieser Gruppe durch ein aktives Zugehen von Seiten der jungen GEW für eine aktive Beteiligung gewonnen werden.
- Umgekehrt verhält es sich bei den Mitgliedern, die **nicht aktiv** sind, und auch kein Interesse an einem stärkeren Engagement haben: Sie geben überdurchschnittlich häufig an, dass sie mehr Zeit benötigten (68 %), um sich mehr in der jungen GEW engagieren zu können. Sie wären zudem weitaus seltener durch eine direkte Ansprache durch aktive Mitglieder (7 %) oder mehr Informationen über eine aktive Beteiligung (14 %) zu einem größeren Engagement zu bewegen.

16 AKTIVIERUNG & HEMMUNG

// Wie bereits gezeigt werden konnte, fehlt den meisten Mitgliedern, die in der GEW (noch) nicht aktiv sind, vor allem Zeit. Dies bestätigt sich auch in den Fragen nach den Hinderungsgründen, die einem stärkeren Engagement in der GEW entgegenstehen: Am häufigsten werden hier fehlende Zeit infolge eines Engagements in anderen Bereichen genannt – dies gilt für die Aktivierbaren (41 %) und noch etwas häufiger für die Nicht-Aktiven (48 %). Auch die familiären Anforderungen (v.a. durch Kinderbetreuung) verhindern bei einem Drittel der Aktivierbaren (33 %), und sogar 42 Prozent der Nicht-Aktiven, dass sie sich stärker in der GEW engagieren. //

Weitere Gründe nach Aktivitätsgrad

Andere Gründe werden in beiden Gruppen deutlich seltener genannt, aber die Unterschiede zwischen den Aktivierbaren und den Nicht-Aktiven sind für eine Gewinnung von Mitgliedern für eine aktive Teilhabe relevant: Immerhin jedes sechste Mitglied gibt an, dass die Termine und Zeiten der Tagungen mit der eigenen Arbeit nicht kompatibel seien. Dies gilt zwar nur für jede*n achte*n Nicht-Aktive*n (12 %), aber für jede*n fünfte*n Aktivierbare*n (22 %). Auch fehlende Angebote für den eigenen Arbeitsbereich bemängelt noch jedes zwölfte Mitglied. Dies gilt insbesondere für die Aktivierbaren, von denen immerhin jede*r Achte (13 %) dieser Meinung ist. (Bei den Nicht-Aktiven trifft es nur auf jede*n Zwanzigste*n zu.) Demgegenüber scheint nur eine kleine Minderheit infolge negativer Erfahrungen mit der GEW von einem stärkeren Mitwirken abgehalten zu werden (4 %). Auch dies geben Aktivierbare (6 %) etwas häufiger an als Nicht-Aktive (2 %).

Aus diesen Antworten lässt sich als Empfehlungen herausdestillieren: Aus dem Pool der Aktivierbaren könnte die GEW durch veränderte Terminsetzung der Tagungen und Sitzungen sowie eine Ausweitung passender Angebote für weitere Arbeitsbereiche mehr junge Mitglieder für ein aktives Engagement in der Gewerkschaft gewinnen.

Gründe nach Ausbildungsstatus

Über alle Gruppen hinweg wird am häufigsten das Engagement in einem anderen Bereich als Hinderungsgrund für ein stärkeres Engagement in der GEW angeführt. In allen hier verglichenen Gruppen wird dies von 40 oder mehr Prozent der Befragten angegeben. Mit 58 Prozent ist der Anteil besonders hoch unter Mitgliedern, die noch studieren. Auch familiäre Anforderungen (v.a. Kinderbetreuung) stellt für einen großen Teil der Befragten einen wichtigen Hinderungsgrund dar. Besonders häufig trifft dies auf Mitglieder zu, die sich nicht (bzw. nicht mehr) in einem Studium oder einer Ausbildung befinden (44 %). Unter den Mitgliedern in einem Referendariat oder einer beruflichen Ausbildung trifft dies immerhin auf ein Drittel zu. Für Studierende (18 %) und Mitglieder in einer sonstigen Ausbildung (26 %) stellen familiäre Anforderungen demgegenüber weitaus seltener ein Hemmnis dar, das sie an einem stärkeren Engagement in der Gewerkschaftsarbeit hindert.

	Allgemein- bildende Schulen	Berufs- bildende Schulen	Jugend- hilfe / Sozial- arbeit	Hochschule und Forschung	Weiter- / Erwachsenen -bildung	Sonstige Ausbildung	Insgesamt
Ich habe keine bzw. zu wenig Zeit, wegen meines Engagements in anderen Bereichen, z.B. in einem Verein etc.	44%	45%	42%	52%	49%	39%	44%
Ich habe keine bzw. zu wenig Zeit, aufgrund von Kinderbetreuung und sonstiger familiärer Anforderungen	41%	36%	36%	17%	20%	43%	38%
Die Termine bzw. Zeiten der Tagungen sind nicht mit meiner Arbeit kompatibel	14%	19%	26%	20%	19%	19%	17%
Es gibt kein für meinen Arbeitsbereich passendes Angebot	4%	9%	19%	18%	33%	12%	9%
Meine Erfahrungen mit der GEW bzw. aktiven Mitgliedern	4%	4%	4%	8%	8%	3%	4%
Ich habe Angst, dass das mein Arbeitgeber	2%	1%	3%	3%	2%	2%	2%

Tabelle5: Gründe die einem stärkerem Engagement entgegen stehen (Berufsfeld)

18 AKTIVIERUNG & HEMMUNG

Über alle Gruppen hinweg werden auch die Termine und Zeiten der Tagungen als Hinderungsgrund genannt – der Anteil variiert je nach Gruppe allerdings leicht und liegt bei einem Siebtel bis zu einem Fünftel. Fehlende Angebote für den eigenen Arbeitsbereich monieren demgegenüber vor allem Studierende und Mitglieder, die unter die Kategorie „sonstige Ausbildung“ fallen. Andere Hinderungsgründe werden zwar sehr selten genannt - erwähnenswert ist allerdings, dass Auszubildende überdurchschnittlich häufig angeben, sie hätten Angst, dass ihr Arbeitgeber von ihrem Engagement erfahren könnte (5 %). Hier könnte die junge GEW durch gezielte Kampagnen mehr Auszubildende für eine aktive Teilhabe gewinnen.

Gründe nach (späterem) Berufsfeld

Für einige Berufsfelder scheint die GEW – zumindest dem subjektiven Empfinden der Befragten nach – kein passendes Angebot zu bieten: Überdurchschnittlich häufig nennen dies Mitglieder aus den Bereichen Weiterbildung und Erwachsenenbildung (33 %), Hochschule und Forschung (18 %), Jugendhilfe und Sozialarbeit (19 %) sowie die Mitglieder aus den sonstigen Berufsfeldern (12 %). Auffallend selten wird dies hingegen von den Lehrer*innen aus allgemeinbildenden Schulen genannt (4 %). Die großen Verteilungsunterschiede bei diesem Punkt deuten darauf hin, dass die GEW – aus Sicht ihrer Mitglieder – für einige Bereiche noch keine passenden Angebote der aktiven Teilhabe anbietet.

Schließlich monieren auch viele Mitglieder aus den meisten Berufsfeldern, dass die Termine und Zeiten der Tagungen / Treffen mit ihrer Arbeit nicht kompatibel seien. Im Durchschnitt meint dies mehr als jedes sechste Mitglied (17 %). Überdurchschnittlich häufig trifft dies auf den Bereich Jugendhilfe und Sozialarbeit (26 %) zu, während dies Lehrer*innen an allgemeinbildenden Schulen (14 %) am seltensten angeben. Auch an diesem Punkt wären Überlegungen über eine Erweiterung des bisherigen Themenspektrums lohnenswert, um potentiell interessierte Mitglieder doch noch für eine aktive Mitarbeit in der Gewerkschaft zu gewinnen.

Erfahrung & Zufriedenheit

// Um Mitglieder zu einer aktiven Beteiligung an der Gewerkschaftsarbeit zu gewinnen, sollten auch mögliche Hindernisse oder Hürden auf Seiten der bereits aktiven Mitglieder abgebaut werden. Aus diesem Grund wurde in der Online-Befragung explizit auch nach den Erfahrungen von bisher nicht aktiven Mitgliedern mit der GEW bzw. mit den bereits aktiven Mitgliedern der GEW gefragt. Hier zeigt sich, dass negative Erfahrungen nur vom kleineren Teil der passiven Mitglieder gemacht wurden. Allerdings haben die Interessierten deutlich häufiger als die Nicht-Aktiven auch negative Erfahrungen mit der GEW gemacht. Auch die Einschätzung der GEW durch die Mitglieder fallen teilweise sehr unterschiedlich aus, je nachdem, ob sie sich bereits aktiv an der Gewerkschaftsarbeit beteiligen, zumindest daran interessiert sind oder sich nicht daran beteiligen wollen. //

Bisherige Erfahrungen mit der GEW

	Aktivierbar	Nicht aktiv	Insgesamt
Es war schwierig Ansprechpartner*innen zu finden	545	317	862
	18%	9%	13%
Niemand hat mich eingeladen	413	353	766
	14%	10%	11%
Ich habe Treffen besucht, hatte aber das Gefühl, nicht willkommen zu sein	83	26	109
	3%	1%	2%
Ich habe Treffen besucht, konnte aber wegen fehlender Vorkenntnisse den Debatten nicht folgen	191	143	334
	6%	4%	5%
Ich habe Treffen besucht, konnte aber nicht erkennen, wie ich selbst aktiv werden könnte	420	207	627
	14%	6%	9%
Ich habe Treffen besucht, aber es wurden nur Themen besprochen, die für mich keine Relevanz haben	230	155	385
	8%	4%	6%

Tabelle6: Erfahrungen mit der GEW/ aktiven Mitgliedern der GEW

Von den Mitgliedern, die bereits ein Treffen der GEW besucht haben, berichten die Aktivierbaren deutlich häufiger als die Nicht-Aktiven von negativen Erfahrungen: Sie geben jeweils häufiger an,

- dass die besprochenen Themen für sie selbst keine Relevanz hatten (8 % gegenüber 4 %),
- dass sie den Debatten wegen fehlender Vorkenntnisse nicht folgen konnten (6 % gegenüber 4 %),
- dass sie sich bei den Treffen nicht willkommen fühlten (3 % gegenüber 1 %)

Zudem scheinen die Aktivierbaren sehr viel häufiger als die Nicht-Aktiven unsicher zu sein, wie sie sich überhaupt beteiligen können. Immerhin jedes sechste aktivierbare Mitglied gibt an, dass es bei den besuchten Treffen nicht erkennen konnte, wie es selbst aktiv werden könne (14 % gegenüber 6 % unter den Nicht-Aktiven).

Zufriedenheit mit der GEW

		Aktiv	Aktivierbar	Nicht aktiv	Insgesamt
Einschätzung der GEW insgesamt	Die GEW greift die für mich relevanten Themen auf	71%	68%	68%	68%
	Die GEW hat eine ausgeprägte Willkommenskultur	63%	55%	66%	61%
	Meine Berufsgruppe wird von der GEW gut vertreten	56%	53%	66%	60%
	Die GEW macht es neuen Mitgliedern leicht, aktiv zu werden	51%	32%	44%	39%
Beurteilung der Beteiligungsangebote	Die Angebote zur Beteiligung an der GEW sind vielfältig	60%	46%	55%	51%
	Die Angebote der GEW ermöglichen es, jederzeit aktiv zu werden	54%	37%	51%	45%
Beurteilung der Arbeitstreffen und der Gremienarbeit	Die Termine und Orte von Arbeitstreffen der GEW liegen so, dass ich an den Treffen gut teilnehmen kann	55%	25%	29%	29%
	Die Arbeit in den Gremien der GEW habe ich als zielgerichtet und effizient erlebt	47%	27%	31%	31%
Allgemeine Zufriedenheit	Ich bin mit der GEW sehr zufrieden	66%	62%	68%	66%
	Ich bin mit meiner Beteiligung an der GEW sehr zufrieden	60%	18%	50%	36%

Tabelle7:
Zustimmung zu allgemeinen Aussagen zur GEW

Die allgemeine Einschätzung der GEW fällt bei allen Mitgliedern – fast unabhängig von ihrem Aktivitätsgrad – mehrheitlich positiv aus. Mehr als zwei Drittel finden, dass die GEW die für sie relevanten Themen aufgreift. Eine ausgeprägte Willkommenskultur attestieren (fast) zwei Drittel der aktiven und der nicht-aktiven Mitglieder. Diese Einschätzung teilen aber deutlich weniger interessierte Mitglieder (55 %). Noch größer fallen die Unterschiede bei den Einschätzungen darüber aus, ob die GEW es neuen Mitgliedern leicht macht, aktiv zu werden: Aktive Mitglieder (51 %) und nicht-aktive Mitglieder (45 %) stimmen dem weitaus häufiger zu als die Interessierten (32 %). Gerade die Mitglieder, die sich potentiell an der Gewerkschaftsarbeit beteiligen möchten, haben hier eine kritischere Einschätzung.

Auch die Einschätzungen der Angebote zur Teilhabe fallen – je nach Aktivitätsgrad – sehr unterschiedlich aus, wobei die Einschätzungen der aktiven Mitglieder am positivsten und die der interessierten Mitglieder sogar noch negativer ausfallen als die der Nicht-Aktiven. Aktive Mitglieder finden häufiger als interessierte Mitglieder, dass die Angebote zur Beteiligung vielfältig sind (60 % gegenüber 46 %), und sie finden auch häufiger, dass die Angebote der GEW es ermöglichen, jederzeit aktiv zu werden (54 % gegenüber 37 %).

Noch stärker klaffen die Zustimmungen der drei Gruppen bei der Einschätzung der Arbeitstreffen und der Arbeit in den Gremien auseinander: Mehr als die Hälfte der aktiven Teilnehmer (55 %) findet, dass die Orts- und Terminlegung der Arbeitstreffen günstig für die eigen Teilnahme liegt. Dem stimmen aber nur etwa ein Viertel der Aktivierbaren (25 %) und der Nicht-Aktiven (29 %) zu. Auch die Einschätzung der eigentlichen Gremienarbeit differiert stark zwischen den Gruppen: Fast die Hälfte der Aktiven (47 %) hat die Gremienarbeit als zielgerichtet und effizient erlebt. Diese Einschätzung teilen Aktivierbare (27 %) und Nicht-Aktive (31 %) deutlich seltener. Sowohl bei der Wahl der Termine als auch bei der Effizienz der Arbeitsweise scheinen damit Hürden zu bestehen, die einem Teil der Aktivierbaren eine aktive Beteiligung erschweren oder sogar abschrecken.

Empfehlungen & Maßnahmen

1. Je jünger desto besser: Das Alter der Mitglieder spielt in zweifacher Hinsicht eine gewichtige Rolle bei der Frage der Aktivierbarkeit.
 - a. Zum einen zeigt sich, dass das Potential für ein stärkeres Engagement bei jüngeren Mitgliedern besonders hoch ist.
 - b. Wer im jungen Alter eintritt, bleibt der GEW als aktives Mitglieder erhalten.

2. Hochschulen und Universitäten als besonders erfolgversprechende Orte: Am meisten Potenzial aktiviert zu werden, zeigen Menschen die im Bereich Hochschule & Forschung tätig sind. Das bezieht sich sowohl auf Student*innen als auch Mitarbeiter*innen.

3. Information ist alles: Zwar nutzt die Mehrheit der Mitglieder der jungen GEW einen Mix aus unterschiedlichen analogen wie digitalen Informationsquellen, doch zeigt sich, dass immer noch ein großer Bedarf an Informationen besteht, insbesondere über die Möglichkeiten einer aktiven Teilhabe. Hier braucht es offensichtlich noch mehr Öffentlichkeitsarbeit über die bestehenden Mitmachangebote.

4. Let's talk about: Es zeigt sich, dass das probateste Mittel zur Mitgliederaktivierung immer noch die direkte persönliche Ansprache ist. Hier empfiehlt es sich a) diesen Zugangsweg systematisch auszubauen und b) die bereits aktiven Mitglieder als Multiplikator*innen stärker einzubinden und sie in dieser Funktion (stärker) zu unterstützen. (Insbesondere zufriedene Mitglieder gewinnen per Mund-zu-Mund-Propaganda weitere Mitstreiter*innen.)

5. Systematische Willkommenskultur: Mitglieder direkt anzusprechen und/ oder über eine informative, kreative Öffentlichkeitsarbeit zu einer Mitarbeit zu gewinnen ist der erste Schritt in Richtung einer systematischen Willkommenskultur.

Doch die Befragungsergebnisse weisen auch daraufhin, dass die so interessierten Mitglieder an dieser Stelle quasi „an die Hand“ genommen werden müssen, um sie dauerhaft für die Arbeit in der jungen GEW zu gewinnen.

6. Zeit und Ort müssen stimmen: Eine weitere Stelle, an der die junge GEW nachjustieren kann, sind die Zeiten und Orte, zu denen ehrenamtliches Engagement stattfindet. Über alle Mitgliedergruppen hinweg werden die Termine und Zeiten der Tagungen als ein Hinderungsgrund genannt.

7. Themenvielfalt: Ein weiterer Grund, der immer wieder als Hinderungsgrund für ein ehrenamtliches Engagement genannt wird, ist der fehlende Bezug zum eigenen Arbeitsbereich. Die GEW ist eine Gewerkschaft, die fachlich wie von den Lebenslagen und Lebensphasen eine sehr diverse Mitgliederstruktur aufweist.

Genau aus diesem Grunde ist es auch für die junge GEW notwendig, darauf zu achten, dass es nicht zu einer thematischen Engführung kommt, sondern Angebote gestaltet werden, die eine fachliche Vielfalt darstellen, sowie sich an den verschiedenen Lebensphasen orientieren.

8. Kritisches Hinterfragen der Arbeitsstrukturen, Abläufe und Gesprächskulturen: Die GEW versteht sich als Mitmachgewerkschaft, in der Partizipation eine wichtige Rolle im Selbstverständnis einnimmt. Andererseits schreckt Partizipation offensichtlich viele interessierte junge Mitglieder auch ab, insbesondere dann, wenn der Eindruck von Ineffizienz entsteht.

9. Fokus auf die Aktivierbaren: Diese Mitglieder sind nicht nur weniger zufrieden mit der GEW, sie sind darüber hinaus auch häufiger Unzufrieden mit ihrer eigenen Passivität. Mit entsprechenden Angeboten und einer verbesserten Willkommenskultur könnten viele Mitglieder dieser Gruppe – die immerhin mehr als 40 % der Befragten stellt – für eine Mitarbeit in der jungen GEW gewonnen werden.

junge GEW & BASS - www.gew.de